

Kritischer Konsum

"Wenn man kauft, wählt man. Die Verbraucher geben bei jedem Produkt, das sie wählen, eine Stimme ab und zeigen somit den Unternehmen, welches Verhalten sie gutheißen und welches nicht. Durch den Kauf kann man die korrekten Produktionsformen unterstützen oder die unkorrekten behindern".

Pater Alex Zanotelli, kombonianscher Missionar

Abstract

Der kritische Konsum besteht darin, Waren und Dienstleistungen nach Kriterien auszuwählen, die die sozialen und ökologischen Auswirkungen des Lebenszyklus eines Produkts berücksichtigen, und diesen Kriterien beim Kauf das gleiche Gewicht wie dem Preis und der Qualität beizumessen. Konkret bedeutet dies, dass der „kritische Verbraucher“ sein Konsumverhalten an ökologischen und sozialen Gesichtspunkten wie z. B. der Herstellungsweise des Produkts, dem Transportweg, der Art der Entsorgung und den Merkmalen des Herstellers orientiert. Der kritische Konsum verfolgt zwei Zielsetzungen, die sich auf zweierlei Ebenen bewegen: Erstens soll die Belastung für die Umwelt und die Gesellschaft durch den Kauf so gering wie möglich gehalten werden, zweitens soll durch eine gezielte Produktwahl Einfluss auf das den Markt bestimmende Herstellerverhalten genommen werden.

Einführung

Der kritische Konsum besteht darin, Waren und Dienstleistungen nach Kriterien auszuwählen, die die sozialen und ökologischen Auswirkungen des gesamten Lebenszyklus eines Produkts berücksichtigen, und diesen Kriterien beim Kauf das gleiche Gewicht wie dem Preis und der Qualität beizumessen. Konkret bedeutet dies, dass der „kritische Verbraucher“ sein Konsumverhalten an ökologischen und sozialen Gesichtspunkten wie z. B. der Herstellungsweise des Produkts, dem Transportweg, der Art der Entsorgung und den Merkmalen des Herstellers orientiert.

Diese Einstellung erwächst aus der Einsicht, dass jedes Produkt oder jede Dienstleistung eine Auswirkung sowohl auf die Umwelt als auch auf die Gesellschaft hat, denn um es herzustellen und an den Ort des Endverbrauchers zu bringen, wurden Rohstoffe verwendet, umweltverändernde Produktionsprozesse in Gang gesetzt, Energie verbraucht und Arbeitskräfte eingesetzt. Der kritische Konsum beabsichtigt, diese Auswirkungen so gering wie möglich zu halten, indem er sich auf zweierlei Ebenen bewegt: Erstens soll die Belastung für die Umwelt und die Gesellschaft durch den Kauf so gering wie möglich gehalten werden, zweitens soll durch eine gezielte Produktwahl Einfluss auf das den Markt bestimmende Herstellerverhalten genommen werden. Für viele Personen ist der kritische Konsum nur eine Art und Weise, einzukaufen; für einen immer größer werdenden Teil der Verbraucher wird er hingegen zu einem wahrhaftigen *Lebensstil*.

Geschichte

Für den Anfang des kritischen Konsumverhaltens in Italien kann kein genaues Datum angegeben werden, da es sich eher um einen langsamen Prozess der Bewusstwerdung über die Folgen des eigenen Kaufverhaltens handelt. Historisch gesehen kann man jedoch sagen, dass die Beachtung des Verhaltens der Unternehmen viel früher eingesetzt hat als die Beachtung der Auswirkungen auf die Umwelt eines Produktes. In der Tat wird in einer der ersten italienischen Veröffentlichungen zu diesem Thema – in der 1996 herausgegebenen "Guida al Consumo Critico" der Vereinigung "Centro Nuovo Modello di Sviluppo" (www.cnms.it) von Francuccio Gesualdi – die Betriebspolitik und das Verhalten der wichtigsten Unternehmen untersucht, deren Produkte man in einem Supermarkt finden kann. In

diesem Verbraucherhandbuch wurde der kritische Konsum als „permanentes Entscheidungsverhalten, das sich auf alles auswirkt, was wir bei einem Einkauf erwerben“ definiert und sich in der „Wahl der Produkte, die nicht nur auf ihrem Preis oder ihrer Qualität basiert, sondern auf der ganzen Herstellungsgeschichte des Produkts und dem Verhalten der Unternehmen, die dieses Produkt anbieten“ zeigt. Der kritische Konsum äußerte sich demnach konkret im *Boycott* bestimmter Produkte und Firmen sowie im Erwerb von Produkten des *fairen Handels*.

Den spezifischen Merkmalen des Produktes an sich wurde erst später Aufmerksamkeit geschenkt. Um die Begriffsentwicklung zu beschreiben, könnte man sagen, dass der „kritische Konsum“, bei dem es besonders darauf ankommt, bestimmte Produkte zu vermeiden, zu einem „verantwortlichen Konsum“ geworden ist, bei dem alle Charakteristiken des Produkts untersucht werden. Manchmal findet man für das gleiche Konzept auch die Bezeichnung „bewusster Konsum“, obwohl diese eher für ein weniger rigoroses Konsumverhalten gebraucht wird, bei dem es eher um eine allgemeine Information über die erstandenen Produkte geht.

In letzter Zeit wurde der kritische Konsum auch im Dienstleistungsbereich angewandt, wie z. B. bei der Nutzung von Transportmittel, im Bauwesen, beim Energiekonsum, beim Erwerb von Finanzdienstleistungen und touristischen Angeboten, so dass sich richtige *Lebensstile* auf dieser ideologischen Grundlage entwickelt haben.

Mitte der 90er Jahre begann auch die öffentliche Verwaltung, sich mit dem kritischen Konsum auseinanderzusetzen und über die - insbesondere ökologischen - Auswirkungen ihres Verbrauchs nachzudenken. Das System, umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen zu erwerben, wird in Italien mit "acquisti verdi" („grüner Konsum“) oder "Green Public Procurement" (http://it.wikipedia.org/wiki/Green_public_procurement) bezeichnet und immer mehr öffentliche Verwaltungen wenden es an.

Kriterien

Das kritische Konsumverhalten äußert sich nicht so sehr in der Beachtung vorgegebener Kriterien, sondern vielmehr in der Gewohnheit, sich vor dem Erwerb eines Produktes bestimmte Fragen zu stellen. Allerdings gibt es einige Kriterien, die von allen „kritischen Verbrauchern“ als allgemein gültig anerkannt werden, obwohl natürlich die Anzahl der beachteten Kriterien sowie die Rigorosität, mit der sie beachtet werden, je nach Person stark schwankt. Es handelt sich dabei um ethisch-soziale und ökologische Kriterien, die in zwei Kategorien eingeteilt werden können: die erste Kategorie betrifft den Hersteller oder Händler, die zweite das Produkt an sich.

Was den Hersteller oder Händler des Produktes betrifft, werden folgende Kriterien berücksichtigt:

Arbeitsbedingungen: Es werden Betriebe vermieden, die ihre Produktion in Länder verlegen, in denen die Rechte der Arbeitnehmer in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit und Lohn nicht gewährleistet werden. Für Produkte aus Entwicklungsländern werden Produkte des fairen Handels bevorzugt, bei denen den Rohstoffproduzenten und den anderen Personen der Produktionskette ein fairer Lohn garantiert wird.

Umweltfreundliches Verhalten: Es werden Betriebe vermieden, die an umweltschädlichen Projekten beteiligt sind, und Betriebe bevorzugt, die ein Zertifikat besitzen, das eine umweltfreundliche Betriebsführung bescheinigt.

Investitionen: Es werden Betriebe vermieden, die in Rüstung oder andere, ethisch inakzeptable Bereiche investieren.

Unternehmensgröße: Es werden multinationale Großkonzerne vermieden, denen aggressive Handelsstrategien vorgeworfen werden, die zum Verschwinden der kleinen und mittleren

Unternehmen führen, die ihrerseits wegen ihrer größeren Bindung zur lokalen Wirtschaft bevorzugt werden.

Boycottkampagnen: Es werden Betriebe vermieden, die internationalen Boycottkampagnen unterliegen, welche ein besonders schlechtes ethisches oder ökologisches Verhalten offen legen.

Was das Produkt betrifft, werden folgende Parameter berücksichtigt:

Herkunft: Es werden einheimische Produkte bevorzugt oder zumindest jene mit einem möglichst kurzen Transportweg, um den Energiekonsum und die mit dem Transport verbundenen Abgasemissionen so gering wie möglich zu halten.

Saisonale Produkte: Beim Kauf von Obst und Gemüse werden jahreszeitliche Produkte bevorzugt, um die Energie zu sparen, die ansonsten für den Anbau im Gewächshaus, für das Tiefkühlen oder für den Transport aus anderen Ländern nötig wäre.

Anbaumethoden: Es werden Produkte aus ökologischem Landbau bevorzugt, der naturschonende Anbaumethoden praktiziert.

Energiequellen: Es werden Systeme zur Heizung und Energieproduktion bevorzugt, bei denen erneuerbare Energie verwendet wird, wie z. B. Biomasse, Sonnen- oder Windenergie.

Rohstoffe: Es werden Produkte aus stark umweltverschmutzenden oder raren Rohstoffen (z. B. aus Tropenhölzern aus Urwäldern) vermieden und Produkte aus Recyclingmaterial oder erneuerbaren bzw. nachwachsenden Rohstoffen bevorzugt.

Produktionszyklus: Es werden Produkte vermieden, für deren Herstellung sehr viel Energie verbraucht oder die Umwelt stark verschmutzt wird. Das gleiche gilt für die Verpackung.

Energieverbrauch: Es werden energieeffiziente Haushaltsgeräte, Beleuchtungsanlagen und andere Elektrogeräte bevorzugt, um Energie zu sparen.

Verpackung: Es werden lose, unverpackte Produkte oder Flüssigprodukte zum Selbstabfüllen bevorzugt und auf jeden Fall solche mit sehr wenig Verpackung, um die zur Herstellung von Verpackungsmaterial verwendeten Ressourcen zu sparen und unnötigen Abfall zu vermeiden.

Auswirkungen auf die Umwelt: Es werden Produkte bevorzugt, die biologisch abbaubar und umweltschonend sind, wie z. B. bei der Wahl von Wasch- und Putzmitteln für den Haushalt.

Pflegemöglichkeit: Es werden langlebige Produkte bevorzugt und solche, die repariert werden können, um Rohstoffe zu sparen und unnötigen Abfall zu vermeiden.

In manchen Fällen können einige dieser Kriterien miteinander in Konflikt geraten: Ist es z. B. besser, einheimisches Gemüse, das jedoch nicht aus biologischem Landbau kommt, zu kaufen oder Biogemüse aus der Ferne? Ist einheimisches Obst der Jahreszeit oder eine Banane aus dem fairen Handel vorzuziehen? Die Antwort auf diese Fragen kann - je nach dem Gewicht, das der jeweilige Verbraucher den einzelnen Kriterien beimisst, - verschieden ausfallen.

Mittel

Das kritische Konsumverhalten benötigt keine besonderen Mittel, um praktiziert werden zu können. Allerdings hat das Bedürfnis nach einer leicht zugänglichen Information über die Produkte und die Herstellerbetriebe sowie der Wunsch, die bevorzugten Produkte leicht zu finden, dazu geführt, dass sich verschiedene Hilfsmittel in diesem Bereich entwickelt haben.

Solidarische Einkaufsgruppen ("GAS") (www.retegas.org): Es handelt sich dabei um organisierte Gruppen von Verbrauchern, die nach den Kriterien des kritischen Konsums gemeinsam größere Einkäufe tätigen und somit günstigere Preise als im Einzelhandel erzielen. Anfang 2008 gab es in Italien ungefähr 500 solcher Gruppen.

"Guide al Consumo Critico" (www.emi.it/scheda.asp?nisbn=1273-6): Es handelt sich dabei um Veröffentlichungen der Vereinigung "Centro Nuovo Modello di Sviluppo", in denen italienische und ausländische Betriebe und Konzerne untersucht werden und die sehr detaillierte Informationen über

deren Marktverhalten und Betriebsstrategien enthalten.

“Pagine Arcobaleno” (www.paginearcobaleno.it): Es handelt sich dabei um Veröffentlichungen betreffend die Region oder die Provinz, die eine kurze Beschreibung und die Adresse der Bio-Landwirte, der Weltläden, der Genossenschaften und anderer lokaler Produzenten enthalten, die menschen- und umweltfreundliche Produkte anbieten. Die verschiedenen Publikationen werden von unterschiedlichen Subjekten herausgegeben und nicht alle sind in Bezug auf die detaillierten Angaben gleich. Die bekannteste Reihe heißt "Fa' la Cosa Giusta!" ("Tu' das Richtige!"), die vom Verlag Terre di Mezzo herausgegeben wird.

Messen betreffend den kritischen Konsum: Es handelt sich dabei um meist regionale Messen zu Themen des kritischen Konsumverhaltens, an denen Stände zu Produkten und Dienstleistungen wie z. B. Lebensmittel, Bekleidung, touristische Angebote und Haushaltsartikel ausgestellt werden. Jedes Jahr werden neue Messen organisiert und derzeit gibt es ungefähr ein Dutzend, darunter "Terra Futura " (www.terrafutura.it) in Florenz, "L'isola che c'è" (www.lisolachece.org) in Como, "Eco & Equo" (www.ecoandequo.it) in Ancona, "Mercato diverso" (www.mercatodiverso.it) in Bologna und die Messen der Organisation "Fa' la Cosa Giusta!" (www.falacosagiusta.org) in Mailand, Trient, Genua, Turin und Piacenza.

Zertifikate: Durch dieses Instrument erhält der Verbraucher die Garantie, dass ein Produkt und dessen Produktionszyklus bestimmte Merkmale wie Umweltverträglichkeit und(oder) soziale Nachhaltigkeit aufweist. Die bekanntesten Zertifikate sind die betreffend den *fairen Handel* und die Zertifikate über den *biologischen und biodynamischen Landbau*, das Ecolabel (www.ecolabel.it), das FSC (www.fsc.org), das PEFC (www.pefc.it), der Energy Star (www.energystar.gov), der Blaue Engel (www.blauer-engel.de) und der Nordic Swan (www.svanen.nu/eng).

Auswirkungen, Grenzen und Aussichten

Das Phänomen des kritischen Konsums kann nicht eindeutig definiert oder abgegrenzt werden und deshalb ist es auch nicht leicht, die Anzahl derjenigen, die ihn "praktizieren", und die Auswirkungen auf den Markt festzulegen. Eine Angabe zu einer ungefähren Größenordnung des Phänomens kann man der 2005 vom IREF durchgeführten Untersuchung "Scegliere il bene: indagine sul consumo responsabile" ("Richtig wählen: Untersuchung über einen verantwortungsvollen Konsum") (www2.fabricaethica.it/documenti/352.Consumo_responsabile.pdf) entnehmen, in der behauptet wird, dass 36% der Italiener im Laufe des vorausgehenden Jahres irgendeine Art des verantwortlichen Konsumverhaltens praktiziert haben. Mehr als diese absolute Zahlenangabe ist jedoch der in der gleichen Untersuchung enthaltene Vergleich mit dem Ergebnis einer Studie aus dem Jahr 2002 interessant, in der der Prozentsatz der konsumverantwortlichen Italiener 28,5% betrug. Sogar die Redakteure der Untersuchung fühlten sich zur Aussage gedrängt, dass "eine solche Tendenz die Behauptung von Konsumstilen erkennen lässt, die sich an ethischen Inhalten ausrichten und nach neuen Formen der sozialen Solidarität suchen, selbst in einer Zeit der Wirtschaftskrise, die diese Stile weder fördert noch begünstigt, da sie die Menschen dazu zwingt, eher finanzielle Überlegungen anzustellen als sich Gedanken über Werte zu machen."

Gerade die finanziellen Überlegungen stellen die Grundlage der Kritik der "traditionellen" Verbraucher am "kritischen" Konsum dar, denn ein aufmerksamer Konsum bringt es mit sich, dass man die teureren Produkte wählen muss, die sich jedoch viele Menschen nicht leisten können. Diese Überlegung stimmt wohl, wenn man nur den einzelnen Kauf betrachtet, aber sie verliert ihre Gültigkeit, wenn das ganze Konsumverhalten einer Familie verändert wird: Dann steigen die Ausgaben nicht, sondern sie sinken sogar. Die in der Kampagne "Bilanci di Giustizia" erhobenen und in einem Jahresbericht verarbeiteten Daten (<http://www.bilancidigiustizia.it/index.php?name=Downloads&req=viewdownload&sid=3>) zeigen, dass 2006 die durchschnittliche Ausgabe der Mitgliedsfamilien, die gewohnheitsmäßig einen kritischen Konsum praktizieren, um 19% niedriger als die Ausgabe einer ISTAT-Durchschnittsfamilie war. Dieses überraschende Ergebnis ist im Wesentlichen zwei Faktoren zu verdanken: Erstens führt

das Nachdenken über das eigene Konsumverhalten dazu, dass man die für unnütz erachteten Güter nicht mehr kauft oder dass man bestimmte Güter zu viel geringeren Kosten selbst herstellt (z. B. dass man sein Brot selbst bäckt oder dass man nicht mehr außer Haus isst). Zweitens wirkt sich die Aufmerksamkeit gegenüber einem energiesparenden Konsum mittel- und langfristig auch merklich auf den Geldbeutel aus.

Der „kritische Konsum“ hat zwei objektive Beschränkungen: In erster Linie benötigt man Zeit und Energie, um sich über die Produkte, die die gewünschten Merkmale aufweisen, zu informieren und sie dann ausfindig zu machen. Zudem hat man nie die absolute Gewissheit, dass die Produkte die erklärten Eigenschaften auch wirklich besitzen. Dem ersten Einwand entgegnen die „kritischen Verbraucher“ mit dem Hinweis darauf, dass der Zeit- und Energieaufwand nicht größer ist als der, den ein traditioneller Verbraucher braucht, um sich über die neuesten Modetrends auf dem Laufenden zu halten. Es gehe nur darum, andere Prioritäten zu setzen. Das Problem der Verlässlichkeit der auf den Etiketten oder vom Hersteller angegebenen Informationen steht hingegen noch offen und betrifft auch das Thema der Glaubwürdigkeit der Zertifikate

Während der kritische Konsum früher häufig eine Modeerscheinung war, sind die Zukunftsaussichten dieses Phänomens sehr positiv, denn es handelt sich um eine Tendenz, die sich immer mehr zu einem *Lebensstil* entwickelt.

Der kritische Konsum im Ausland

In den angelsächsischen Ländern spricht man von „**ethical consumption**“, „**ethical consumerism**“ (http://en.wikipedia.org/wiki/Ethical_consumerism) oder „**conscious consumption**“. Anders als in Italien gibt es dort große Organisationen, die sich in diesem Bereich engagieren, wie z. B. die Vereinigung „Ethical Consumer Research Association“ (www.ethical-consumer.org) in England und „Co-op America“ (www.coopamerica.org) in den Vereinigten Staaten.

In den französischsprachigen Ländern nennt man ihn „**consommation responsable**“. In Québec wurde 2003 die derzeit immer noch laufende „Kampagne für den fairen Handel und den kritischen Konsum“ (<http://www.csn.qc.ca/Campagnes/equiterre-2007.html>) gestartet, in der auch die Gewerkschaften miteinbezogen waren. In der Schweiz kann man von der offiziellen Website des Kantons Genf (<http://etat.geneve.ch:80/dt/site/presidence-secretariat/developpement-durable/master-content.jsp?pubId=5589&nodeId=2210&componentId=kmelia218>) einen praktischen Führer herunterladen. In Frankreich sind verschiedene Verbraucherverbände aktiv, darunter „Action Consommation“ (www.actionconsommation.org), und das Département Landes in der Region Aquitanien hat einen sehr vollständigen Führer zum kritischen Konsum herausgegeben (http://www.preventiondechets40.net/index.php/ppd/telechargement/guides/guide_de_la_consommation_responsable).

Im deutschsprachigen Gebiet ist hingegen von „**nachhaltigem Konsum**“ (http://de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltiger_Konsum) die Rede; dieser Begriff geht auf das in der Agenda 21 der Vereinten Nationen enthaltene Programm zurück (<http://www.un.org/esa/sustdev/documents/agenda21/english/agenda21toc.htm>). Zahlreiche deutsche Organisationen beschäftigen sich mit der Zusammenstellung und Auswertung von Hintergrundinformationen über Produkte und Betriebe, darunter das Verbrauchermagazin Oeko-Test (<http://www.oekotest.de/>) und das Internetportal Label On Line (<http://www.label-online.de/>). Das Wuppertal Institut (<http://www.wupperinst.org/de/home/>) ist eines der wichtigsten Institute für anwendungsorientierte Nachhaltigkeitsforschung in Europa.

BOX (rechte Spalte)

Bibliographie

Centro Nuovo Modello di Sviluppo, „Guida al Consumo critico“, EMI

Francesco Gesualdi, „Manuale per un consumo responsabile“, Feltrinelli

Movimento Gocce di Giustizia, „Mini Guida al consumo critico e al boicottaggio“, Ed. La Tortuga

Kampagnen

Bilanci di Giustizia. Von der Vereinigung "Beati Costruttori di Pace" veranstaltete Kampagne, die sich seit 1995 zum Ziel gesetzt hat, ihren Mitgliedern zu helfen, sich über den Wert ihres Konsumverhaltens in einem globalen Kontext und im täglichen Leben bewusst zu werden.

www.bilancidigiustizia.it

(Dieser Artikel wurde in Zusammenarbeit mit Dario Pedrotti verfasst)

Die ganze oder teilweise Wiedergabe in jeder Form der Inhalte dieser Aufsätze (auf Papier oder unter Verwendung elektronischer oder automatisierter Verfahren) für kommerzielle Zwecke und/oder für Zwecke, die mit Gewinnabsichten verbunden sind, ist untersagt. Der Aufsatz kann ganz oder teilweise nur für den persönlichen, didaktischen oder wissenschaftlichen Gebrauch wiedergegeben werden, wobei der Sinn unverändert bleiben muss. Zitate müssen folgenden Zusatz enthalten: Scheda "Consumo critico" di Unimondo: www.unimondo.org/Temi/Economia/Consumo-critico